000015

Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Dreiundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15; durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

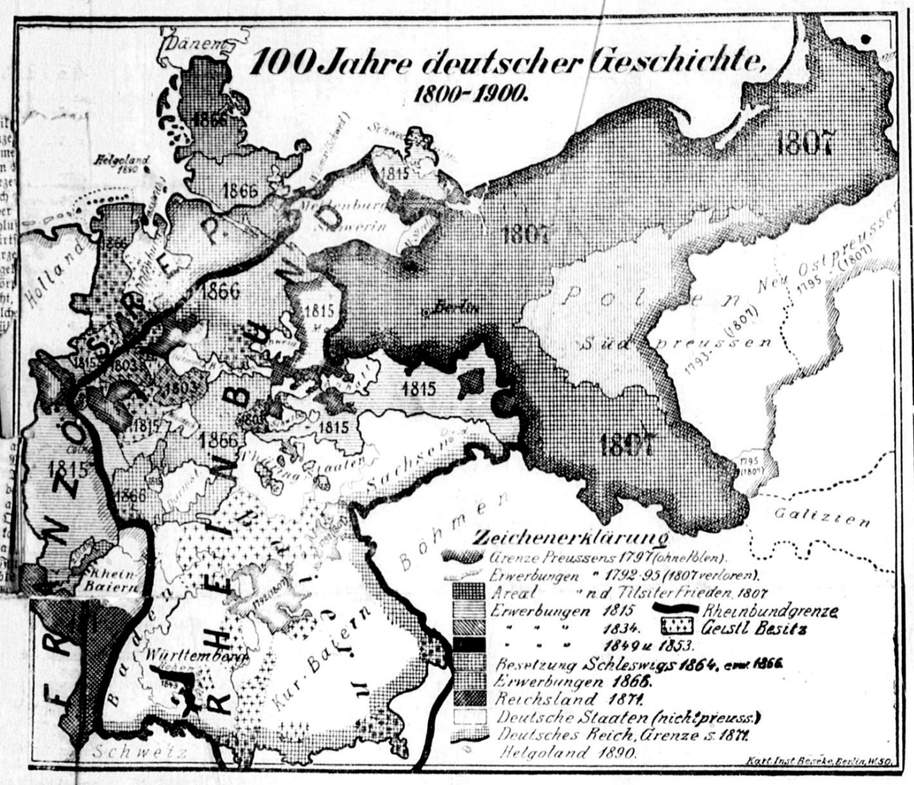
Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit: für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 4. **Freitag, den 5. Januar** **1900.**



Den offiziell zur Jahrhundertwende gemachte Jahreswechsel 1899—1900 gieb Veranlassung, einen Rückblick auf die politische Gestaltung des Deutscher Reiches vor hundert Jahren und die Entwickelung desselben bis zur Gegenwart zu werfen. Diesem dient die beistehende Karte, aus welcher der stattgehabte, enorme Umschwung der politisch-historischen Verhältnisse, im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts deutlich hervorgeht. Zur Erläuterung des Kartenbildes sei folgendes an der Hand desselben ausgeführt.

Vor hundert Jahren stand Europa, und speziell Deutschland, unter dem Einfluß, der von Frankreich kommenden Ereignisse. Die politische Zerrissenheit der mitteleuropäischen Staatenwirren, den man damals nur im geographischen Sinne als „Deutschland" bezeichnen konnte, war Anlaß zu den willkürlichsten, von dem Leiter der französischen Geschicke beliebten Staaten-Umbildungen. In unserer Karte ist jener Zustand durch möglichst getreue Wiedergabe der deutschen Vielstaaterei, über welche die Zeichenerklärung näheren Anhalt giebt, kenntlich gemacht. Ferner sind in der Karte die Perioden der allmählichen Entwickelung Deutschlands zum einheitlich geschlossenen Nationalstaat, wie er unter Preußens Führung schließlich erstand, deutlich erkennbar wiedergegeben.

Um die Wende des Jahrhunderts bot Deutschland das aus unserer Karte ersichtliche Bild der Zerrissenheit. Seine tiefste Erniedrigung erlitt es nach dem unglücklich verlaufenen Kriege gegen Frankreich, 1807, der die Schöpfung des französischen Rheinbundes brachte und bis 1812 Deutschland die dadurch gekennzeichnete Einteilung gab.

Als 1812 der Konflikt zwischen Frankreich und Rußland ausbrach, schloß Preußen zwar mit ersterem noch ein Bündnis, ging aber schon 1813, nachdem die französische Armee in Rußland vernichtet war, und General York und der ostpreußische Landtag das Zeichen zur Erhebung gegeben hatte, auf Rußlands Seite über; es erklärte am 16. März 1813 an Napoleon den Krieg. Preußens Erhebung, seine Ausdauer und Thatkraft führten in den glorreichen Feldzügen 1813—1815 zur Befreiung Deutschlands aus den Fesseln der Fremdherrschaft. Infolge der Friedensschlüsse zu Paris und des Wiener Kongresses nahm Preußen seine frühere politische Stellung wieder ein, indem es zur Entschädigung für seine verlorenen Provinzen und die im Befreiungskriege gemachten Anstrengungen außer den ehemals von ihm besessenen Landesteilen am linken Ufer der Elbe die Hälfte des Königreichs Sachsen, das Großherzogtum Posen nebst Danzig und mehrere neue Landesteile, das Fürstentum Neuenburg und Schwedisch Pommern nebst Rügen erhielt. Dagegen verblieben Ansbach und Bayreuth bei Bayern, und Ostfriesland, Lingen, Goslar und Hildesheim kamen an Hannover. Zugleich trat Preußen in den deutschen Bund ein.

Später kamen noch einige innere Gebietsveränderungen (Erwerbungen Preußens) hinzu unter denen die Erwerbung Wilhelmshavens von Oldenburg ein deutsches Interesse hatte.

Nach diesem Zeitabschnitt folgen dann die unter der Regierung König Wilhelms beginnenden, mit der Einigung Deutschlands in Zusammenhang stehenden Erwerbungen Preußens und des Deutschen Reiches. 1865 kam Lauenburg an Preußen. Durch den Krieg 1866 wurde die bisher in der Schwebe gelassene Frage, welchen Teil Schleswig-Holsteins Preußen, und welchen Teil Oesterreich erhalten sollte, dahin gelöst, daß Preußen das gesamte Herzogtum Schleswig-Holstein erhielt, auf welches Herzog Friedrich seinerzeit Verzicht leistete. In unserer Karte sind alle durch die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1866 dem preußischen Staate gewonnenen Länder durch vertikal und horizontal gekreuzte Schraffierung und die eingeschriebene Zahl 1866 kenntlich gemacht. Hiermit hatte Preußen, abgesehen von der später erfolgenden Erwerbung Helgolands im Jahre 1890, seine größte, jetzt bestehende Ausdehnung erlangt.

Als dann 1870 Frankreich Preußen den Krieg erklärte, war das Resultat dieses Krieges bei dem 1871 erfolgten Friedensschluß die Einigung aller deutschen Staaten zum gemeinsamen Deutschen Reich unter Führung des am 18. Januar 1871 zum Deutschen Kaiser proklamierten Königs von Preußen. Ferner brachte dieser Friedensschluß den Wiederanschluß der früher zu Deutschland gehörigen, aber von Frankreich vor zwei Jahrhunderten dem ohnmächtigen Vaterlande völkerrechtswidrig geraubten Landesteilen Elsaß und Lothringen als Reichslande. Die starke Grenzlinie des Deutschen Reichs in seiner jetzigen Gestalt giebt ein treffliches Vergleichsbild im Verhältnis zu der Zerrissenheit vor 100 Jahren. Sie umschließt heute ein Gebiet von 40 504 qkm mit etwas mehr als 50 000 000 Einwohner. Das so gewonnene Kartenbild ist eine stumme aber äußerst beredte Illustration des starken nationalen Zusammenschlusses des Deutschen Reiches im nun verflossenen 19. Jahrhundert.

Bestellungen auf die „Gummersbacher Zeitung" werden **fortwährend** entgegengenommen.

Es ist, als ob dir Gott gesandt
Ein Teil von seinem sel'gen Frieden,
Wer Armen reicht die Bruderhand,
Dem ist das größte Glück beschieden.

* * *

Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

16) (Nachdruck verboten.)

Sie trat zurück und wollte ihn abwehren, aber er mußte etwas in ihren Blicken lesen, was ihn keineswegs zurückschreckte, denn er ergriff ihre beide Hände und führte sie wiederholt an die Lippen.

„Olga, jetzt soll es keine Kluft mehr zwischen uns geben. Der heutige Tag hat mich gelehrt, daß eine offene Aussprache weit eher zu einem bestimmten Ziele führt. Ob nun so oder so! So will ich denn auch alles offenbaren, was mir auf dem Herzen lagt und unaufhaltsam über meine Lippen drängt!"

„Theodor," sagte sie unter sanftem Lächeln, während eine Thräne in ihren Augen schimmerte, „Theodor, ich verstehe Sie. Aber bitte — lassen Sie mir Zeit, mich an den Gedanken zu gewöhnen, der unser künftiges gemeinschaftliches Glück in sich schließen soll."

Er ließ sie los und sah sie fast ängstlich an.

„Bis wann?" sagte er leise.

„Bis — bis Sie wiederkommen! Dann können wir ohne Uebereilung über uns und die Zukunft beschließen."

„Und heute?"

„Heute — auf treue Freundschaft und ein glückliches Wiederkehren!" Olga streckte ihm wieder die Hände entgegen, aber er umfaßte sie in stürmender Leidenschaft und preßte sie an sich.

„Olga!" flüsterte er bebend, „Olga, geliebtes, angebetetes Mädchen!"

„Laß mich!" rang es sich unter Schluchzen aus ihrem Munde. Seine Brust mächtig, beugte er sich über sie herab und drückte einen glühenden Kuß auf ihre Lippen.

Einen Moment schauerte sie zusammen, dann riß sie sich rasch los und eilte über die Kieswege nach dem Hause. Regungslos blieb er stehen und sah ihren verhallenden Schritten. Endlich raffte er sich auf und folgte ihr.

7. Kapitel.

Ende Oktober befanden sich die sämtlichen Börsenbesucher in großer Aufregung; eine förmliche Panik hatte alle kaufmännischen Kreise ergriffen. Ihre Industrie-Unternehmungen hatten fallliert, andere einen großen Teil ihrer Arbeiter entlassen und ihre Produktion auf die Hälfte reduziert. Als Sormann an jenem unheilvollen Morgen, der eine Reihe niederschmetternder Nachrichten in die Danziger Geschäftswelt schleuderte, an seinem Tisch im Börsenkontor trat, entging es ihm nicht, daß er der Gegenstand einer allgemeiner Aufmerksamkeit war. Einige begrüßten ihn mit Hohn, die meisten mit spöttischem Lächeln. Er fühlte sich beleidigt und bestimmt unter diesen stummen Zeichen, die ihm ein Ereignis andeuteten, nach welche er nicht zu fragen wagte. Sein Blick irrte im Saal umher — vergeblich; Golding, der ihn sonst täglich erwartete, um ihm Rapport abzustatten, war nicht zu sehen.

Wo blieb er heute? Warum kam er nicht? Zerstreut machte sich Sormann an die laufende Arbeit. Aber die Feder, die sonst so flink war, wollte nicht vorwärts kommen. Er sah alle Augenblicke nach der Uhr oder durchflog die in dem Saal auf- und niederwogende Menge. Endlich warf er die Feder hin; er konnte nicht länger sitzen bleiben. Eine unerklärliche Angst stieg aus seinem Herzen auf und beengte ihm den Atem. Er strich sich mit der Hand, die er am Schwamm neben dem Pult anfeuchtete, über die pochenden Schläfen und schloß die Augen, als könne er damit die peinlichen Bilder hinwegzaubern, die in seiner Seele auftauchten.

Als er, auf einem Rundgange begriffen, seinen Blick wiederholt nach dem Eingang zum Saale richtete, sah er dort plötzlich ein bleiches Gesicht emportauchen. O, er erkannte es sehr gut, dieses Gesicht!

Golding fuhr sich mit bebender Hand durch sein spärliches Haar. Das war ein Wink, den Sormann ohne Verabredung verstand. Er ging ihm entgegen, die geballte Hand auf die Brust gepreßt, mühsam sein Zittern verbergend. Was war geschehen? Mit dicken Schweißtropfen auf der Stirne kam Golding, sich rücksichtslos durch die Menge zwängend, auf ihn zu. Seine Lippen bewegten sich, aber er konnte nur unartikulierte Laute stammeln. Sormann nahm ihn am Arm und führte ihn an seinen Tisch, wo er ihm einen Stuhl hinschob.

„Fassen Sie sich!" sagte er gepreßt, er, der selbst alle Kräfte aufbieten mußte, um gefaßt zu bleiben.

„Was — was ist geschehen?"

Der Agent beugte sich zu ihm hinüber.

„Um Gottes Willen, Herr Sormann", keuchte er mit heiserer Stimme, „verkaufen Sie nur rasch!"

„Die Zuckerfabrikaktien?"

Sormann schrie das fast hinaus, Golding nickte.

„Ja, ja, das Papier fällt", jammerte er kläglich, „fällt mit schrecklicher Geschwindigkeit. Mein Gott, wer hätte das voraussehen sollen!"

„Ja, wie konnte denn das geschehen?"

Golding zuckte die Achseln.

„Die Fabrik in L. ist gefallen; unsere Aktiengesellschaft soll bedeutende Verpflichtungen an die Konkursmasse haben, die nun eingetrieben werden. Jetzt sind die Papiere schon acht Prozent unter pari gesunken; wer weiß, was noch geschieht. Verkaufen Sie, Herr Sormann, verkaufen Sie nur rasch!"

Sormann klemmte die Unterlippe zwischen die Zähne und starrte an die Decke. Seine Finger spielten fieberns an der Uhrkette. Golding hielt den Atem an und beobachtete ihn. Sollte jetzt das Unwetter über sein nicht ganz unschuldiges Haupt niedergehen?

„Verdammen Sie mich nicht", sagte er baher, sich auftroffend, „ich habe es ja nur zu Ihrem Besten gemeint. Eine solche Katastrophe konnte ich ja unmöglich —" Er verstummte unter dem wilden Blick, den Sormann ihm zuwarf.

„Kein Wort, wenn ich bitten darf!" sagte dieser scharf. „Was nicht mehr zu ändern ist, wäre lächerlich, zu beklagen. Jetzt muß eben geschehen, was die Vernunft erfordert. Retten wir, was noch zu retten möglich ist! Wie viele Aktien haben wir?"

„75 Stück", sagte Golding leise und senkte den Blick. Sormann schauerte zusammen. „Verkaufen Sie möglichst schnell!" kam es fast tonlos zwischen seinen fest aufeinander gepreßten Lippen hervor, aus denen jeder Blutstropfen gewichen schien. —

Halb besinnungslos verließ er das Börsengebäude. Auf der Straße fiel ihm ein, daß er noch verschiedene Kommissionen zu erledigen habe — aber das Geld, das er schon vor einigen Tagen dafür behoben hatte, steckte mit seinen eigenen Kapitalien samt und sonders in den unseligen Zuckerfabrikaktien.

Sormann wandte sich mit unsicheren Schritten nach der Bank. Unterwegs versuchte er es, eine Bilanz anzustellen, wie groß sein Verlust sei und ob der gerettete Rest beiläufig die angegriffenen Gelder seines Hauses decken könnte. Aber er vermochte keinen klaren Ueberblick zu gewinnen. Die Ziffern verschoben sich in seinem Gehirn, ein brennendes Gefühl durchzuckte ihn und schrie mit kreischender Stimme in ihm: „Du hast — unterschlagen!"

Merkwürdig, wie dieser Gedanke erst mit solcher furchtbaren Deutlichkeit vor ihm stand! Das war das Erwachen nach dem wahnsinnigen Taumel, der ihn seit den letzten Monaten erfaßt hatte.

Auf der Bank angekommen, hatte er sich so weit gefaßt, um einen klaren Ueberblick zu gewinnen. Das Defizit war thatsächlich nicht so bedeutend, und Sormann konnte es in einigen Monaten vollständig decken, wenn ihm nur ein bißchen von dem Glück treu blieb, mit dem er früher, zu Anfang seiner eigenen Spekulations-Unternehmungen operiert hatte.

Aber woher das Kapital zu neuen Spekulationen nehmen? Der Fonds, den er seit einem Jahr nach und nach gesammelt hatte, war jetzt spurlos in dem Höllenrachen jenes gefräßigen Ungeheuers verschwunden, das schon so viele unglückliche Schicksalsgenossen Sormanns verschlungen hatte.

Es gab aber kein Zurück mehr! Sormann sah sich gezwungen, mit den Kassengeldern seiner Firma weiter zu spekulieren, wenn er nicht vor den Chef hintreten und seine Unredlichkeit offen bekennen wollte.

Es gab Augenblicke, wo er dazu fest entschlossen war; aber immer fielen ihm dabei die Worte Herrn Erlls ein, die ihm jetzt doppelt ominös klangen: „In Geschäften kommt bei mir nur der Kaufmann zum Wort!" Er war gewiß, er würde unnachsichtlich an den Pranger gestellt worden sein. Und Olga? Der Gedanke an sie, für deren Besitz er sich in den aufreibenden Kampf gestürzt hatte, machte sein Blut erstarren. Er hatte seit jenem Ballabend kein einziges vertrauliches Wort mehr mit ihr gewechselt; aber ihr süßes Lächeln stand ihm ewig vor Augen und war der Sporn, welcher ihn in dieses wilde, halsbrecherische Rennen getrieben hatte.

Und auch jetzt stachelte ihn dieser Sporn zu unaufhörlichem Vorwärtseilen an, mochte es nun kommen, wie es wollte. Ohne hinter oder neben sich zu schauen, verfolgte er die schlüpfrige Bahn, die nach einem flimmernden Glück führte — freilich hart vorbei am Abgrund des Verbrechens, der Schande.

(Fortsetzung folgt.)

Die Nachricht, daß die Regierung beabsichtigt, in den westlichen Provinzen Domänengüter in größerer Zahl einzurichten, trifft zu. Diese Absichten der Regierung fallen zusammen mit der Veränderung, welche mit Jahresbeginn in Bezug auf die rechtlichen Verhältnisse der Domänen in den alten Landesteilen eingetreten ist. Bei der Neuordnung der preußischen Finanzen und des Staatsschuldenwesens im Jahre 1820 ist durch die Verordnung vom 17. Januar desselben Jahres die Summe der verzinslichen Staatsschulden auf 180 091 720 Thaler festgestellt und bestimmt worden, daß dieser Staatsschuldenetat für immer geschlossen werden sollte. Wenn der Staat künftighin zur Aufnahme einer neuen Schuld schreiten müßte, so sollte dies unter Zuziehung und unter Mitgarantie der künftigen reichsständischen Versammlung geschehen können. Zugleich wurden die sämtlichen Domänen, Forsten und säkularisierten Güter im ganzen Umfange der Monarchie für diese Schulden verpfändet. Infolge dieser Verpfändung war die preußische Regierung in der freien Verfügung über ihren Domanialbesitz solange behindert, bis die Staatsschulden, für welche die Forsten und Domänen zur Garantie dienten, getilgt waren. Dieser Zeitpunkt ist mit dem 1. Januar d. J. eingetreten und damit die Möglichkeit gegeben, freier mit dem großen Besitze des Staates an Domänen zu wirtschaften. Bekanntlich ist dieser Besitz sehr ungleich über den Staat verteilt. In einer ganzen Reihe von Provinzen hat der Staat einen weit über das Bedürfnis hinausgehenden Domanialbesitz und darunter auch solche Besitzungen, deren Uebergang in Privatbesitz nur vorteilhaft sein könnte, während in anderen Landesteilen, namentlich auch in den westlichen Provinzen, nur wenige oder zum Teil sogar gar keine Staatsdomänen bestehen. Es liegt daher in der Absicht, einen Teil der altländischen Domänen zu veräußern, teils im ganzen, teils zur Verwandlung in Rentengüter und dafür in denjenigen Landesteilen, in welchen eine Vermehrung des Domanialbesitzes sich aus wirtschaftlichen Gründen empfiehlt, für den Staat geeignete Besitzungen zu erwerben.

Deutschland und England.

Der Daily Telegraph, das Organ des englischen Mittelstandes, bringt als Hauptartikel der Neujahrsnummer einen großen Aufsatz über Deutschland im Jahre 1900 und läßt durch den Untertitel „Die Weltmacht der Zukunft" ahnen, was die Tendenz des Artikels ist. „Keine Nation", so beginnen die Ausführungen, „eröffnete jemals eine neue Aera mit einem solchen Geiste triumphierender Rückschau und glänzenden, sicher begründeten Ehrgeizes, wie er die 60 Millionen des deutschen Volkes an diesem Neujahrstage beseelt. Für die übrige Welt bedeutet der Tag das nahende Ende des alten Jahrhunderts, für Deutschland den Beginn des neuen. Nichts bezeichnet den Geist und die Organisation des neuen Reiches besser als die Entschließung, der ganzen Welt im Stolze des Fortschrittes um ein Jahrhundert voran zu sein. Es entspricht dem menschlichen Instinkt und der Praxis des Historikers, wenn der Befehl des Kaisers die abstrakte Chronologie damit abfertigt, daß der Sylvester glanzvoll als Abschluß eines Jahrhunderts gefeiert werden sollte, das die deutsche Rasse aus dem schmachvollen Sumpfe der Armut und des Darniederliegens zum Gipfelpunkte des Wohlstandes und der Macht erhoben hat." Der Traum Deutschlands von der weltbeherrschenden irdischen Allmacht sei „allerdings ein großer Traum, allein die Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert ist eine Geschichte von Träumen, die sich verwirklichen. . . Die neue deutsche Nation hat bisher in allem Erfolg gehabt, was sie angerührt hat. Sie hat sich an die Verwirklichung jedes einzelnen Zweckes mit einem geistigen Fernblick und einer meisterhaften Methodik gemacht, die sich dem Ziele mit etwas der Gewißheit des Fatums ähnelnder Sicherheit genähert haben. Derselbe Geist der soliden Ausdauer und der praktischen Vorbereitung, der sich der Reihe nach dem Erziehungswesen, dem Kriege, der Industrie zugewandt hat, soll jetzt der Erweiterung des überseeischen Handels und der Schöpfung eines Kolonialreiches gewidmet werden." Deutschland, heißt es ferner, beanspruche jetzt die Anwartschaft auf das Erbe des verfallenden Englands. „Deutschland bereitet sich auf jede neue Phase der Entwicklung vor. Jede neue Phase findet England unvorbereitet . . . Wenn die Enttäuschungen des südafrikanischen Feldzuges unser Land wirksam der Erkenntnis zugänglich machen könnten, daß es eine absolute Lebensfrage ist, daß wir Deutschland an Fernblick und Energie nachahmen, so würde der Transvaalkrieg die Rettung des Reiches sein." Deutschland sei vom Ziele seiner jetzigen Bestrebungen weniger weit entfernt als zu Beginn des Jahrhunderts vom jetzigen Zustande. „Sozial noch im Mittelalter stehend, politisch ein Chaos, wirtschaftlich fast so weit zurück wie Kamschatka, das war vor drei Generationen noch die Lage der machtvollen, ehrgeizigen Nation, die jetzt auf die erste Stelle der Welt Anspruch erhebt und die triumphierende Wandlung heute feiert." Der Artikel beschreibt in schwungvoll stilisierter Darstellung die moralische Renaissance nach dem Tage von Jena, die Schöpfung des Heeres, den Aufbau des Reichtums, der eben deshalb kam, weil man so arm war. „Dann kam die Stunde und der Mann — der eiserne Kanzler, Sadowa, Sedan — und die Welt erwachte der Erkenntnis, daß fünfzig Jahre schweigender Arbeit mit Denken und Thatkraft, ernstem und entschlossenem Leben, Erziehung und Disziplin, Fernblick und Vorbereitung Deutschland zur größten Nation auf dem Festlande gemachten hatten." Weiter geht die gedrängte, von zuweilen begeisterter Bewunderung direkte Erzählung von der materiellen Hebung Deutschlands und seiner Städte. „Angesichts dieser ungeheuren Entwickelung von Industrie und Kapital, des Wachstums an Reichtum und Bevölkerung, wie sie zur Zeit kein anderes Volk in Europa erlebt, ist es klar, daß die weihevollen Bannreden der pedantischen Volkswirte unserer Insel über die ruinösen Folgen der allgemeinen Wehrpflicht sehr einseitig klingen. Der allgemeinen Wehrpflicht verdankt die deutsche Nation eine körperliche Ausbildung, die der geistigen Leistungsfähigkeit, welche ihr Bildungssystem hervorgebracht hat, nicht nachsteht. Intelligenz, Disziplin und Ausdauer, das sind die Waffen, mit denen der einzelne Deutsche daran geht, sich in der Welt eine Karriere zurechtzumachen. Auf die Handhabung der vereinigten Kräfte von 60 Millionen solcher Deutschen verläßt sich die Regierung des Kaisers, leistungsfähig, wachsam, folgerichtig und von den drückenden Fesseln des Systems der Parteiregierung nicht gebunden und nicht verwirrt, im Streben, das neue Deutschland zu einer großen Weltmacht, wenn nicht der größten des 20. Jahrhunderts zu machen." Der Schreiber des Artikels faßt die allbekannte Thatsache von der Ueberlegenheit der Methodik der deutschen Kaufmannschaft zusammen, weist an der Hand des Beispiels des Stettiner Vulkans auf die mächtige Entwicklung des deutschen Schiffbaues hin, und bringt schließlich die Verbreitung des deutschen Einflusses über den fernen wie den nahen Osten und Südamerika zum Ausdruck. „Wer sollte sich darüber wundern", so klingt der Artikel aus, daß Deutschland unter der Führerschaft des Kaisers, wie Miltons Krieger vereinte Kraft mit festem Zweck atmend, sich beeilt, das 20. Jahrhundert zu betreten und das weiße jungfräuliche Blatt der Zeit aufzuschlagen, worauf die Geschichte unermeßlich ruhmvolle oder schreckliche Vorgänge den Nationen zum Gedächtnis schreibt. Nicht der geringste Faktor in der Umbildung Deutschland im 19. Jahrhundert ist seine Fähigkeit zur meisterhaften Nachahmung gewesen. England würde gut thun, den Nachahmenden nachzuahmen." (Köln. Ztg.)

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 4. Jan. Das „Amtsblatt des Reichspostamts" veröffentlicht folgenden allerhöchsten Erlaß:

Nachdem die Gesetzentwürfe, betreffend Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen, die Fernsprechgebührenordnung und die Telegraphenwege, die Billigung der gesetzgebenden Körperschaften gefunden haben und von Mir als Gesetze verabschiedet worden sind, kann Ich es Mir nicht versagen, Ihnen für Ihre Verdienste um das Zustandekommen dieser für eine gesunde Weiterentwickelung des Reichspost- und Telegraphenwesens so bedeutungsvollen Gesetze, besonders für Ihre ausgezeichnete Vertretung derselben im Reichstage Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Als erneutes Zeichen Meines Wohlwollens lasse Ich Ihnen beifolgend Mein Bildnis zugehen.

Neues Palais, den 24. Dezember 1899.

(gez. Wilhelm.
I. R.

An den Staatssekretär des Reichspostamts, Wirklichen Geheimen Rat v. Podbielski.

— Der Kreuzer „Deutschland" mit dem Prinzen Heinrich an Bord und die „Hansa" mit dem Konteradmiral Fritze an Bord trafen am 2. ds. in Singapore ein. Die „Deutschland" beabsichtigt, am 4. ds. Mts. die Weiterreise nach Colombo anzutreten.

— Die wegen ihrer Position in der Kanalfrage ihres Amtes enthobenen Landräte v. Dall[illegible] zu Regierungsräten ernannt und dem Oberpräsidium [illegible] Regierung in Potsdam überwiesen worden. — [illegible] preußischen Konferenzen wird di[illegible]

— In den nächster Tagen wird dem Reichstag eine Denkschrift über die Entwickelung des Kiautschou-Gebietes im letzten Verwaltungsjahr zugehen. In ihr gelangen alle Zweige der Verwaltung des in rascher Entwickelung befindlichen Gebiets, die Grundbesitz, Handel und Gewerbe, Verkehrswesen, Justiz, Gesundheitswesen, Kirchen- und Schulwesen, Bauwesen, Aufforstung, Wasserversorgung u. a. m. auf Grund des amtlichen Materials zur Darstellung. Die Denkschrift wird ebenso wie ihre Vorgängerin im Vorjahr, für die Kreise des deutschen Handels und der deutschen Industrie, welche bereits heute in Kiautschou und seinem Hinterlande Kapitalien angelegt haben, eine erwünschte Informationsquelle sein.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts hat folgende Verfügung erlassen:

Berlin, den 1. Januar 1900.

Mit der neuen Jahre beginnt ein neuer Abschnitt in der Entwickelung des Post- und Telegraphenwesen. Die jüngst veröffentlichten drei großen Post- und Telegraphengesetze schaffen festen Boden für die stetig aufsteigende Bewegung wichtigster Zweige des Post- und Telegraphenwesens. Durch die Einführung des Postscheckverkehrs wird ein neuer Dienstzweig geschaffen. Die Einrichtung von zahlreichen deutschen Postanstalten in den Schutzgebieten und im Auslande, die Herstellung eigener Kabelverbindungen nach überseeischen Ländern eröffnen neue Aufgaben für die Ausgestaltung und Sicherung eines unmittelbaren Verkehrs. Nachdem nun auch die neue Regelung der Personalverhältnisse erfolgt ist, ist es mir ein Herzensbedürfnis, zugleich mit meinen besten Wünschen für das neue Jahr, die Erwartung auszusprechen, daß alle Glieder des großen Heeres der Post- und Telegraphenverwaltung den alten guten Geist deutscher Pflichttreue auch ferner bethätigen mögen und vertrauensvoll mir helfen werden, für Kaiser und Reich die großen Aufgaben der Verwaltung ihrer Lösung entgegenzuführen.

— Einem invaliden Arbeiter war von der Versicherungsanstalt die Rente verweigert worden, weil er es ablehnte, sich einer Operation zu unterwerfen. Nachdem auch das Schiedsgericht den Antragsteller abgewiesen hatte, hob das Reichsversicherungsamt die Vorentscheidung auf und sprach dem Kläger eine Rente zu, indem ausgeführt wurde: Zur Duldung einer Operation, wenn diese auch nicht sehr schmerzhaft und gefährlich sei, erscheinen die versicherten Arbeiter nicht verpflichtet, wenn diese Operation in den Bestand oder die Unversehrtheit des Körpers eingreift oder die, wie jede die Chloroformierung erheischende Operation, nicht ohne Lebensgefahr vorgenommen werden könne. Die Verletzten seien aber gehalten, sich die erforderlichen Verbände anlegen zu lassen, die verordnete Medizin einzunehmen, sich einer gebotenen Massage zu unterwerfen oder sich den Magen ausspülen zu lassen.

— Von amtlicher Seite werden Erhebungen darüber angestellt, welche Handelsverbindungen mit Transvaal die deutsche Industrie bis jetzt unterhielt resp. welche Fabrik- und Engrosgeschäfte gewillt sind, später nach dort zu exportieren. So wurde insbesondere bei Berliner Konfektionsfirmen Umfrage gehalten, ob und in welcher Höhe bis jetzt Konfektion nach Transvaal exportiert worden ist, event. ob Meinung vorhanden wäre, später Handelsbeziehungen mit diesem Lande anzuknüpfen. Diese Umfrage wird, wie ein hiesiges Fachblatt meldet, durch die sehr berechtigte Ansicht hervorgerufen, daß Transvaal nach Beendigung des Krieges nicht mehr wie bisher in England seinen Hauptbedarf decken wird, sondern sicherlich dann deutsche Fabrikate in viel größerem Umfange als bisher einführen wird. Die obigen Erhebungen sollen der deutschen Regierung eine Handhabe bieten, um den Transport nach Transvaal auf günstiger handelspolitischer Basis zu fördern. Dieses den auswärtigen Handelsbeziehungen von amtlicher Seite gewidmete Interesse wird dankbar anerkannt.

— Die Photographen Wilke und Priester in Hamburg sind bekanntlich zu Gefängnis verurteilt worden, weil sie Nachts in das Sterbezimmer des Fürsten Bismarck eingedrungen waren und den toten Kanzler photographiert hatten. Neben dem strafrechtlichen Verfahren gegen die pietätlosen Geschäftsleute ging auch ein Zivilprozeß einher, der von den Bismarckschen Erben angestrengt war. Sie verlangten, daß die Platte der Photographie eingezogen werde. Durch einstweilige Verfügung wurde den Photographen jede Benutzung der Platte bei einer Strafe von 6 Monaten Gefängnis für den einzelnen Fall verboten und Landgericht, sowie Oberlandesgericht und jetzt auch in letzter Instanz das Reichsgericht haben dahin erkannt, daß die Platte einzuziehen und den Klägern auszuhändigen sei.

— Das neue Jahrhundert wird in Reuß j. L. erst 1901 beginnen, trotz des bekannten bundesrätlichen Beschlusses. Nach der „Tägl. Rundschau" war in Reuß jüngerer Linie die Bestimmung getroffen, daß der 1. Januar 1900 wie jeder andere Jahreswechsel begangen werden solle.

Stuttgart, 3. Jan. Bei der Verleihung der Säcularspangen an die württembergischen Regimenter richtete der König dem Schwäbischen Merkur zufolge an die Militärabordnungen eine Ansprache, in der er das Reich mit begeisternden Worten feierte. „Frohen Mutes," so führte der König aus, „blicken wir auf seinen mächtigen, geeinigten, ehrfurchtgebietenden Bau, der aber auch von uns die heilige Verpflichtung fordert, das Errungene unter allen Umständen festzuhalten und vor jeder Gefahr bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen." Der König schloß mit einem Hurrah auf den Kaiser.

Wien, 2. Jan. Das Neue Wiener Abendblatt schreibt in seiner Besprechung der Jahrhundertrede des deutschen Kaisers: Es ist begreiflich, daß Kaiser Wilhelm, der mit Leib und Seele Soldat ist und in der Armee ein Instrument der nationalen Macht und Größe erblickt, die ersten Worte zur Jahrhundertwende dem Heere widmet. Trotz ihres soldatischen Charakters ist die Rede von modernem Geiste beseelt und namentlich der Vergleich mit der Sendung Kaiser Wilhelms I. und derjenigen seines Enkels aktuell. Galt das Werk des ersteren der Machtstellung Preußens und in weiterer Folge der Einheit Deutschlands, so soll des zweiten Werk der Weltpolitik des deutschen Reiches und der Sicherung seiner Macht, auch in den fernsten Zonen, dienen. Auf alle Fälle hat Kaiser Wilhelm dargethan, daß der Monarch in seinem Streben für die Reorganisation der Marine nicht erlahmen wird, daß er gesonnen ist, den Kampf für die Marine kräftig weiterzuführen.

Die Vorgänge in Südafrika.

Der „Erfolg" des Generals French, der in der Eroberung von Colesberg bestehen sollte, ist rasch wieder zu Wasser geworden. Die britischen Eroberer haben plötzlich „entdeckt", daß die Buren über Nacht zurückgekommen und ihre alten Stellungen wieder besetzt haben! Auf die nähere Geschichte dieser wunderbaren „Entdeckung" wird man einigermaßen gespannt sein dürfen; vielleicht stellt sich heraus, daß es dabei nicht ohne schmerzliche Erfahrungen für die Engländer abgegangen ist; auch die ominöse Bemerkung, daß die Buren seit dem 1. Januar zweifellos bedeutend verstärkt seien, scheint hierauf hinzudeuten. Uebrigens haben die ernsteren Londoner Blätter den britischen Vorstößen im Norden der Kapkolonie von vornherein kein großes Gewicht beigelegt. So erklärte gestern die „Times", es würde albern und kindisch sein, den kleinlichen Waffenerfolgen bei Dordrecht, Colesberg und Sunnyside irgend welche Bedeutung beizumessen. Die militärische Lage hänge von anderen Faktoren ab, die unverändert bleiben. White sei noch in Ladysmith eingeschlossen, wo Kolik und Fieber in erhöhtem Maße grassieren. Buller habe noch nicht den Tugelafluß überschritten und Kimberley sei noch nicht entsetzt. Methuen sei außer Stande, vorzurücken. „So lange diese Lage nicht gänzlich anders geworden ist, können wir kaum hoffen, den beiden Republiken auf ihrem eigenen Boden die Schläge zuzufügen, die wahrscheinlich erforderlich sein werden, um den Krieg zu dem einzigen Ende, das England annehmen kann, zu bringen."

London, 3. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: General Frenchs Lage ist unverändert. Er manövriert noch und sagt, daß er mit geringen Verstärkungen den Feind aus Colesberg vertreiben könnte. General Methuens Kavallerie-Brigade unter General Babington handelt mit dem Obersten Pilcher bei Douglas in Uebereinstimmung und überwacht die Koodoos-Drift. — Der Bahnzug, der in den Bereich des Feindes hineinrollte, stand auf Plewmans Station zwischen Rendsburg und Colesberg und war mit Lebensmitteln für Frenchs Kolonne beladen. Nach den Meldungen der Abendblätter wurde er durch einen Verräter in Bewegung gesetzt, sodaß er in die Linien der Buren bei Colesberg-Junktion hineinlief. Britisches Artilleriefeuer mußte ihn zerstören, damit er nicht in die Hände des Feindes fiel.

— Ueber den Zwischenfall, der den nach Colesberg Junktion geratenen Eisenbahnzug betraf, wird dem Reuterschen Bureau aus Naauwpoort von heute gemeldet: Auf der Bahnlinie ereignete sich ein unglücklicher Zufall: 26 mit Lebensmitteln beladene Güterwagen, die im Bahnhof Rendsburg standen, gerieten bergab in der Richtung auf Colesberg Junktion ins Rollen. Bei der Bahnüberführung zwischen Rendsburg und Colesberg zerschellten die Wagen, worauf der Feind die Ladung zu plündern begann. Hierauf [illegible] aus Rendsburg ein Zug mit einer Kompagnie des [illegible]-Regiments und einer Anzahl Kap-Eingeborener abgelassen, um die Rettung der Vorräte zu versuchen. Der Feind eröffnete auf die Suffolks von Wanderwalts Fontein aus Feuer mit einem Geschütz und zwang sie, in einem Wasserlauf Schutz zu suchen. Darnach richteten die Buren ihr Feuer auf die beiden Züge und trafen mehrere Eingeborene; im ganzen feuerten sie 20 Geschosse ab. Schließlich kehrte der Entsatzzug nach Rendsburg zurück. Die Verluste auf englischer Seite sind nicht bekannt.

— Im War Office erwartet man stündlich Nachricht von einer zweiten Schlacht am Tugela. Ueber das „Weshalb" gehen die Meinungen weit auseinander, die einen behaupten, Buller habe jetzt genügend Verstärkungen erhalten, um den Uebergang über den Tugela erzwingen zu können — etwas, wovon jeder der irgendwie kompetenten Offiziere im Ernste glauben kann — die anderen finden es ganz natürlich, daß Buller seinen „gefährdeten guten Namen und seine militärische Ehre um jeden Preis zu retten entschlossen sei und deshalb noch einmal das Waffenglück herausfordern werde. Es wirft das ein eigentümliches Licht auf die englische Auffassung von Disziplin. Auch im Lager Bullers erwartet man eine neue Entscheidungsschlacht, die dem auch thatsächlich bevorstehen dürfte, aber nicht aus einem der erwähnten Gründe, sondern deshalb, weil General Buller sich vor die Wahl gestellt sieht, entweder schleunigst auf Pietermaritzburg und Durban zurückzugehen, wozu er sich nicht entschließen zu können scheint, oder aber den Feind anzugreifen, der ihm immer dichter auf den Leib rückt. General Joubert hat seine verschanzten Stellungen bis zu den Hügeln östlich gegenüber Frere und Chieveley hinter dem Blaauwkrand-Fluß vorgeschoben und westlich von Chieveley, kaum sieben Kilometer von diesem und Frere und den Doornkophergen, ein außerordentlich starkes Lager angelegt, von dem aus er Bullers Verbindungslinien beherrscht. Gleichzeitig haben die bis dahin bei Springfield stehenden Freistaatkommandos sich südlich über Looskop gegen Frere und Enners-dale gewandt und drohen dort Bullers Rückzugslinie abzuschneiden und mit dem von Weenen aus gegen Estcourt vorrückenden Kommando vielleicht sogar Bullers Einschließung zu vollenden. Um diesem Schicksal zu entgehen, dürfte Buller zum Angriff gezwungen sein.

— Nach einer Meldung des „Standard" aus Kapstadt erhält sich dort das Gerücht, daß ein Aufstand der Holländer bevorstehe. Der Mittelpunkt der aufständischen Bewegung soll Paarl sein, ein Dorf, das 30 englische Meilen von Kapstadt entfernt ist. Der Zweck der Bewegung soll sein, Kapstadt und seine Forts zu nehmen und den Oberkommissar zu entführen. Die militärischen Behörden und die Polizei träfen Vorbereitungen dagegen. Im Bezirke Clanwilliam soll jeder Holländer mit einem Mausergewehr bewaffnet und bereit sein, sich den Republiken anzuschließen. Bei Viktoria West wurden am 29. Dezember zwei Männer verhaftet, die Dynamit im Besitz hatten und sich in der Nähe einer Eisenbahnbrücke aufhielten.

Das Kriegsamt hat beschlossen, die Dienste von zwölf Milizbataillonen außerhalb des Königreichs anzunehmen, neben davon sollen nach dem Kap gehen.

Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban von gestern, wonach der Dampfer Bundesrat 5 große Geschütze, 50 Tonnen Geschosse, 70 Sättel und 180 einexerzierte Artilleristen, die nach Transvaal gehen wollten, an Bord hatte.

Newyork, 2. Jan. Der Präsident des holländischen Vereins in Newyork, van Schlen, teilt mit, daß, obgleich sich Tausende gemeldet haben, es unmöglich sei, Leute nach Südafrika zu senden, weil die Buren keinen Seehafen haben. Vor 9 Jahren sei General Joubert nach Amerika gekommen, um über den Ankauf eines Kriegsschiffes für Transvaal zu unterhandeln, das damals versuchte, Delagoabai Portugal abzukaufen. Da dieser Versuch erfolglos geblieben war, habe General Joubert auch den Plan aufgegeben, ein Kriegsschiff zu erwerben.

— Hier verlautet, daß die amerikanische Regierung sich darauf beschränkte, in London Ersatz für das durch die englischen Behörden beschlagnahmte Mehl zu verlangen. Die prinzipielle Frage, ob Mehl als Volksnahrungsmittel Kriegskontrebande sein kann, sei nicht berührt.

Brüssel, 3. Jan. Hier sind Einzelheiten über die letzte Gefechte bei Colenso eingetroffen. Danach ist [illegible] des Generals French als eine regelrechte Niederlage zu [illegible] wurde überall geschlagen und verlor 150 Tote und verwundet, darunter 8 Offiziere.

— Ebenso wie der kleine Kreuzer „London", der von Kapstadt aus die Reise nach Lourenco Marques über Ost London am 3. zeitig hat wird auch der zweite Kreuzer der ostafrikanischen Station die zweite „Schwalbe" sich jetzt nach der Delagoa-Bay begeben.

Aden, 4. Jan. Der nach der Delagoa-Bay bestimmte Reichspostdampfer der deutschen Ostafrika-Linie „General", ist hier mit englischen Truppen zum Zwecke der Durchsuchung zwangsweise besetzt worden. Die Ladung muß gelöscht werden.

Berlin, 3. Jan. Die Erklärung der Beschlagnahme des Dampfers „Bundesrat" erfolgt lediglich in diplomatischer Weise, die demnächstige Vereinigung zweier Kreuzer „Condor" und „Schwalbe" in der Delagoabai hängt mit der Angelegenheit nicht zusammen.

— In Italien ist die Frage der Unterstützung Englands durch Entsendung einer größeren italienischen Truppenabteilung nach Egypten, wie es scheint, sehr aktuell geworden. Der Gedanke findet in der italienischen Presse lebhaften Widerhall, und seit dem Unglückstag von Adua alle Aeußerungen einer auswärtigen Aktion. Aus Ancona wird gemeldet, aus guter Quelle verlautet, das dortige Armeekorpskommando habe Befehl erhalten, Truppen nach Bari zu senden, da das in dieser Provinz garnisonierende Armeekorps nächster Tage mobil mache, um nach Egypten zur Ablösung der englischen Besatzung abzugehen. Gleichzeitig meldet die „Italia", der Kriegsminister habe die Herstellung von 6000 Afrikahelmen angeordnet.

Rheinland-Westfalen.

[illegible] Samstag 5 Januar.

* — (Lotterie.) Die Ziehung der 1. Klasse 202. P Klassen-Lotterie beginnt am 9. Januar.

* — Eine neue Verkehrsordnung ist mit dem 1. Januar 1900 für die deutschen Eisenbahnen in Kraft getreten. Im Personenverkehr sind neue Bestimmungen wegen Betretens der Perrons, Einsteigens ohne Bahnsteigkarte und wegen Mitnahme von Hunden ohne Hundekarte hinzugekommen. Hiernach hat derjenige, welcher widerrechtlicher Weise den abgesperrten Teil des Bahnhofes betritt, den Betrag von 1 M. zu zahlen, und kann festgestellt werde, daß er ohne gültige Fahrkarte einen Zug benutzt hat, die bisher bestimmt gewesenen Nachlösekarten nachlösen. Der Reisende, welcher einen Hund ohne Hundekarte mührt, hat zu bezahlen bei rechtzeitiger Meldung den Zuschlag von M. zu dem tarifmäßigen Fahrpreise, jedoch nicht über das Doppelte des letzteren; ohne solche Meldung das Doppelte des Hundefahrpreises, jedoch mindestens [illegible].

* — (Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes.) Im Monat November betrug der Zugang 660 Versicherungen mit 119 000 M Versicherungskapital. An Sterbegeldern wurden 9,249,97 M. gezahlt. Das Vermögen inkl 1,120,653.70 M. angewachsen. Die laufende Zahl der Versicherungen betrug Ende November 50,000 und das gesamte Versichungskapital 10,117,400 M.

—§— **Marienberghausen**, 2. Jan. In der Gemeinderatssitzung am 28. v. Mts., wurde der hiesiger Gemeinde pro 1900 durchberaten einschl. der einzelnen Schuls in Einnahme und Ausgabe balanzierend auf 56 000 M festgesetzt und beschlossen, zur Deckung des Defizits im kommenden Rechnungsjahre ebl. der Deckung der Kultusumlage 3[illegible] Proz. Zuschläge zur Einkommen fingierte Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer zu erheben. Die Naturalwegeleistungen pro 1900 sollen 66 zwei Drittel Proz. der Einkommen-, fingierte Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer betragen bei Berechnung jedes Naturalwegetages mit 2 M, sodaß, gegen pro 1899, auf je 3 M dieser Steuern ein Wegetag entfällt. — Nach Notate des Herrn Landrats zur Gemeinde-Rechnung pro 1898/99 wurden heute nachtrag[illegible] und bezw. genehmigt. Eine Eingabe des zeitigersten Lehrers in Harscheid, worin er [illegible] ganzen, zu den 2 Lehrstellungen in Harscheid gehörigen Garten beansprucht, wurde abgelehnt. In Anbetracht des Umstandes, daß [illegible] Harscheider Hälfte der hiesigen Gemeinde bei den letzten Gemeinderatswahlen am 23. November 1898 [illegible] diesj. Seite in allen Klassen und [illegible] als Ergebnis hiervon [illegible] 1. d. Mts. an nur schwach im Gemeinderat [illegible]

treten ist, war von Interessenten beim Kreisausschuß der Antrag gestellt worden, die hiesige Gemeinde in Gemeindeverordnetenwahlbezirke einzuteilen, auch zu bestimmen, daß in Zukunft die Gemeinderatswahlen in Oberelben, dem ungefähren Mittelpunkt der Gemeinde, anstatt im Orte Marienbergshausen, stattzufinden hätten. Die Einteilung in 4 Bezirke hat der Kreisausschuß darauf am 19. v. M. verfügt, wovon dem Gemeinderat Kenntnis gegeben wurde. Hinsichtlich der Verlegung des Wahlortes nach Oberelben war ein gutachtlicher Beschluß des Gemeinderats gefordert, der als Schluß der Sitzung in der Weise ausfiel, daß man sich mit Stimmenmehrheit für Oberelben als Wahlort entschied.

]*[**Marienheide**, 3. Jan. Am Neujahrstage feierte der hiesige gemischte Chor sein erstes Stiftungsfest durch Veranstaltung eines öffentlichen Konzertes mit nachfolgendem Ball in dem neuerbauten Hotel Trommershausen. Der Chor wurde unterstützt durch die Rommersberger Kapelle (Leiter Herr Gogarten). Dem außergewöhnlich zahlreich erschienenen Publikum wurde ein überreiches, gut zusammengestelltes Programm geboten. Dasselbe brachte in gefälliger Reihenfolge Chöre, Duette, Solovorträge, Klaviernummern und Streichmusik. Der Chor verfügte über ein ausgezeichnetes Stimmmaterial, besonders in Sopran und Baß. Anscheinend war auch fleißig geübt worden und daher der Verlauf des Konzertes ein ganz befriedigender, nur schienen die ersten Nummern etwas unter Lampenfieber zu leiden, so daß an einzelnen Stellen die Aussprache stark litt, nachher aber zeigte sich lobenswerte Exaktheit in allen Ausführungen. Dem Vereine und seinem rührigen Dirigenten können wir nur raten, auf der beschrittenen Bahn ruhig weiter zu wandern, damit dem Publikum auch fernerhin ein gleichwertiger Genuß geboten werden kann. Der nachfolgende Baß war auch überaus zahlreich besucht und hielt seine Teilnehmer gemütlich bis zum Schlusse zusammen.

(—) **Wiehl**, 3. Jan. Nach der im November stattgefundenen Personenstandsaufnahme zählt die hiesige Bürgermeisterei 3965 Einwohner. Hiervon sind über 14 Jahre alt 1227 männliche und 1304 weibliche Personen und 1404 Kinder unter 14 Jahren. Im Vorjahre betrug die Einwohnerzahl 3728 und bei der letzten Volkszählung 1895 3386.

Waldbröl, 4. Jan. Der am 1. Dezember 1899 erfolgten Wahl des Pfarrverwalters Spieker zum Pfarrer von Waldbröl hat die Bestätigung nicht erteilt werden können, da über den von einem Repräsentanten während des Wahlaktes in der Kirche gestellten Antrag, die Wahl geheim vorzunehmen, nicht abgestimmt worden war. Die Neuwahl ist auf den 25. Januar anberaumt worden und wird wieder öffentlich sein.

Köln, 3. Jan. Ein hier zugereister Tagelöhner traf in einer Wirtschaft am Rhein mit zwei anderen Männern zusammen und wurde schließlich betrunken. Auf dem Heimweg verschwanden dann seine Begleiter, und der andere vermißte kurze Zeit später sein Portemonnaie mit angeblich 140 M.

— Die Zwangsinnung der Klempner, Installateure, Kupferschmiede, Pumpenmacher und Gürtler des Stadtkreises Köln ist vom Herrn Regierungspräsidenten mit dem 31. Dezember 1899 geschlossen worden.

— Die feierliche Inthronisation und Einführung des Erzbischofs Hubertus Simar wird wahrscheinlich Dienstag den 20. Februar in der hiesigen Domkirche erfolgen.

— In einem Hause der Follerstraße machte gestern vormittag ein dreijähriges Mädchen für seine krank zu Bette liegende Mutter das Herdfeuer an. Hierbei explodierte die Petroleumkanne, und das brennende Oel goß sich über die Kleine. Am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt, wurde sie ins Hospital gebracht, wo es schon einige Stunden später unter furchtbaren Schmerzen starb.

Friesdorf, 1. Jan. Sitzen da am ersten Tage nach den Festfeiertagen in einer Wirtschaft vier junge Leute in fröhlicher Stimmung beim Bier, als plötzlich ein Esel, der vor dem Hause an einen Gartenzaun angebunden ist, seine markerschütternde Stimme in rascher und rascher werdender Reihenfolge ertönen läßt. Aus der Gesellschaft, der im Dorfe wegen seiner großen Kraft gerühmt wird, machte sich anheischig, für ein Fäßchen den Esel draußen auf seine Schulter zu nehmen und ins Gasthaus hineinzutragen. Schnell war die Wette abgeschlossen und dann der Lumpensammler, dem das Tier gehörte, seine Einwilligung gegeben, wurde der Esel ausgespannt, und der „Herkules" stellte sich an, ihn auf die Schulter zu nehmen. Aber der Langohr verstand keinen Spaß, er hatte in den Feiertagen gut gelebt und dabei seine Kräfte geschont. Kaum merkte er, was man mit ihm vorhatte, so gebärdete er sich wie toll. Er schlug um sich und suchte unseren starken Jüngling so unsanft ins Gesicht, daß dieser es vorzog, zu Boden zu stürzen und ihm das Blut aus Mund und Nase hervorquoll. Er nicht der Esel, wurde jetzt ins Zimmer getragen, entledigte sich dann selbst seiner Last, während der Esel mit einer Karre wohlgemut Dottendorf entgegentrabte.

Odenkirchen, 30. Dez. Gestern verschied infolge eines Trunkes schwarzen Kaffees das 2½ Jahre alte Söhnchen einer Familie in Hell. Der bedauernswerte Knabe hatte 29 Stunden lang schrecklich zu leiden.

M.-Gladbach, 2. Jan. Heute hat hier die Mehrzahl der Ladenbesitzer mit dem vom Schutzverein für Handel und Gewerbe angeregten freiwilligen Neunuhr-Ladenschluß begonnen.

— In dem Retortenraum der Fettgasanstalt der Königl. Eisenbahn entstand gestern nachmittag gegen 4 Uhr auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, das seine Hauptnahrung in zwei großen, über 20 Liter fassenden Oelbehältern fand, in denen sich Braunkohlenteer und Petroleum befanden. Da die Behälter offen waren, war eine Explosionsgefahr glücklicherweise ausgeschlossen. Es entwickelte sich aber ein direkter, überaus starker schwarzer Qualm, der über die ganze Unterstadt hinzog und weithin sichtbar war. Durch das Obenhaus und ein Schuppen wurden völlig zerstört und der Betrieb vorläufig unmöglich gemacht. Seit Jahren hat die Fettgasanstalt die Bewohner der Unterstadt durch ihre seltenen „Wohlgerüche" stark belästigt; man hofft daher allgemein, daß die Anstalt infolge dieses Brandes endlich an eine Stelle des hiesigen Bahngeländes verlegt wird, wo sie nicht inmitten bewohnter Straßen liegt.

Düsseldorf, 1. Jan. (Späte Sühne.) Im Jahre 1889 wurde dem Bahnhofsrestaurateur in Schlebusch ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt und Gegenstände im Werte von 1000 M. gestohlen. Wer der Diebe wurde kurz nachher abgefaßt und zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt, während der zweite Spießbube, Metzgergeselle Andreas vom Rath, nach Holland entwischte. Erst in diesem Jahre ist er von dorther zurückgekehrt „um", wie er auf der hiesigen Polizeibehörde erklärte, „wieder ehrlich zu werden." Vorläufig stellen sich diesem Bestreben unsofern Schwierigkeiten entgegen, als er zunächst eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren verbüßen muß.

— Die hiesige Hauptversammlung des Vereins der Holz-Industriellen Rheinlands-Westfalens stellte fest, daß die Preise des ausländischen Holzes, namentlich Pitch-Pine, sowie Tannen und Kiefern russischer Herkunft, um 25 bis 30 pCt. gestiegen seien, und daß höheren Preise willig sowohl von den Einfuhrhändlern wie den Abnehmern bezahlt würden und daß infolge Mangels an Lager und großer Nachfrage es nicht ausgeschlossen erscheine, daß im Ausland die Preise noch weiter erhöhe. Die Bauholzpreise seien von der Versammlung entsprechend der Marktlage wesentlich erhöht.

Gräfrath, 31. Dez. Drei hiesige Einwohner wurden unter Verdacht, in die bekannte Militärbefreiungsaffaire verwickelt zu sein, in Haft genommen, jedoch gegen Hinterlegung einer Kaution von 3000 M. wieder auf freien Fuß gesetzt.

Heckendorf, 1. Jan. Eine blutige That vollführte der Bergmann August Wollschläger hierselbst; er erstach seinen 50jährigen Vater Kielmann, als dieser nachts mit seiner Frau in Streit wegen mittelst seines Taschenmessers. Am andern Tage stellt sich der Mörder selbst der Polizei. Seine Mutter wurde ebenfalls verhaftet.

Neuwied, 1. Jan. Eine bodenlose Gemeinheit ist hier in der Weihnachtsnacht dadurch verübt worden, daß ruchlose Hände lose in Papier gehüllten Unrat in den vor dem Postgebäude hängenden Briefkasten gesteckt haben. Als gegen halb 2 Uhr nachts der fast bis obenhin gefüllte Kasten geleert wurde, hatte der durch den Druck dieser aus seiner Hülle ausgetretene Unrat einen sehr großen Teil der Sendungen in der ekelhaftesten Weise beschmutzt. Da hier vor Jahren an einem anderen Briefkasten eine ähnliche Schandthat verübt worden ist, so erscheint die Befürchtung berechtigt, die Unholde könnten sich wiederholen, weshalb es im allgemeinen Interesse nur erwünscht wäre, wenn der Thäter ermittelt würde und seiner strengen Strafe anheimfiele.

Duisburg, 2. Jan. Aus Anlaß der Jahrhundertfeier stiftete die Großindustrielle Karl Lehnkering 30,000 M. zur Ausmalung der evangelischen Salvatorkirche.

Mülheim, a. d. R., 3. Jan. (Verurteilter Radfahrer.) Vor einiger Zeit überfuhr ein Bergmann, der sich auf dem Rathausplatz im Radfahren übte, einen Knaben so unglücklich, daß dieser einen Beinbruch davontrug und drei Monate in ärztlicher Behandlung war. Das Schöffengericht verurteilte den unvorsichtigen Radfahrer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu drei Wochen Gefängnis.

Oberhausen, 2. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich im benachbarten Dümpten. Den Bahnübergang an der Mellinghoferstraße passierte ein Knecht mit einem zweispännigen Fuhrwerk. Letzteres wurde auf dem Geleise von einer herandrausenden Maschine erfaßt. Der Knecht wurde auf der Stelle getötet und ein Pferd erhielt so schwere Verletzungen, daß es getötet werden mußte.

Bochum, 4. Jan. Der letzte der bei dem Grubenbrande auf der Zeche Konstantin der Große Verunglückten ist gestern abend als Leiche herausgeschafft worden. Es ist dies der einzige Tote.

Annen, bei Witten 2. Jan. Vorgestern wurde der Laden eines Uhrmachers in Langendreer von einer Diebesbande ausgeraubt, und heute ist von hier ein gleicher Fall zu melden. Die Diebe haben während der Nacht den Laden des Uhrmachers und Goldwarenhändlers Tölking vollständig ausgeraubt. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 5000 M. geschätzt.

Aus dem Lennethal, 2. Jan. (Entdeckter Mörder?) Vor 6 Jahren erregte in Meggen, Station der Bahnstrecke Hagen-Siegen ein Raubmord große Erregung. Der dienstthuende Stationsbeamte Huppertz wurde ermordet und die Kasse mit 250 M. Inhalt geraubt. Trotzdem die eifrigsten Recherchen angestellt und die Eisenbahn-Direktion Elberfeld eine Belohnung von 1000 M. auf die Ergreifung des Thäters aussetzte, gelang es nicht, desselben habhaft zu werden. Vor einigen Tagen wurde nun der Arbeiter Muckenhaupt als der That verdächtig verhaftet. M. hatte mit seinem Kostwirt Streit gehabt und diesen angezeigt, daß er auf der Grube zu Meggen Dynamit gestohlen habe. Die Frau des Kostwirten erstattete hierauf die Anzeige, daß M. vor 6 Jahren den Mord an dem Stationsbeamten verübt habe. Ob M. die schaurige That wirklich verübt oder ob es sich um eine Denunciation aus Rache handelt, muß die Untersuchung ergeben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. Jan. In Kahnsdorf bei Berlin ist ein unbemannter Registrierballon niedergegangen, der auf dem meteorologischen Observatorium in Trappes bei Paris aufgestiegen war. Der am Ballon hängende, die Registrierapparate enthaltene verschlossene Kasten ist in ganz unversehrtem Zustande dem Landratsamte von Beeskow-Storkow übergeben und die Eigentümer des Ballons sind von seiner Auffindung benachrichtigt worden. Die Eigentümer hatten offenbar nur mit der Annahme gerechnet, daß der Ballon in Frankreich niedergehen werde; denn in einer am Kasten befindlichen Hülle befanden sich zehn Franken in französischen Briefmarken, die der Finder zur Aufgabe eines Telegramms benutzen sollte.

— Die Halloren sind am Neujahrstage in Berlin eingetroffen, um in üblicher Weise der kaiserlichen Familie ihre Neujahrwünsche und Geschenke darzubringen. Die drei Hallorengaben sind: Schlackwürste, hallorisches Salz, zur Pyramide geformt, und Sooleier, in das Salz gesteckt. Neun volle Tage haben die Abgesandten zu thun, ihre Gaben (insgesamt 70 Pfund Schlackwurst und ein Viertel Zentner Salz) den einzelnen Mitgliedern des königlichen Hauses zu überreichen. Während dieser Zeit wohnen sie „bei der Freundschaft", wohin ihnen die Speise und Getränke aus der kaiserlichen Küche gebracht werden. Mit Geschenken reich beladen kehren sie dann heim.

Hagenau, 4. Jan. Bei Bischweiler ist ein Expreßzug auf einen Güterzug gestoßen. Ein Lokomotivführer und ein Heizer wurden getötet, drei Postbeamte sind verbrannt, viele Reisende schwer verletzt.

Wiesbaden, 3. Jan. Die Polizei verhaftete eine aus vier Personen bestehende Falschmünzerbande, die Zweimarkstücke anfertigte.

Offenbach a. M., 2. Jan. Eine besondere Ueberraschung bereitete in der Neujahrsnacht ein hiesiger Wirt seinen Gästen. Als sie um die zwölfte Stunde sich zu fröhlichem Prosit Neujahr erhoben, wurden sie plötzlich durch einen Schuß erschreckt. Man fand den Wirt hinter dem Buffet leblos liegen; er hatte sich durch einen Schuß getötet.

Lengenfeld i. Voigtl., 3. Jan. Heute mittag wurden drei gutgekleidete Mädchen in den zwanziger Jahren im Göltzschfluß erschossen aufgefunden; eine hatte 180 ℳ bei sich. Die Erschossenen waren heute früh 5 Uhr von Zwickau mit dem Zuge eingetroffen. Es liegt Selbstmord vor; ein Revolver wurde vorgefunden.

— Massenhafter Schneefall wird aus dem Bayerischen Wald gemeldet. Der Schnee liegt über drei Meter hoch und geht bis an die Hausdächer, sodaß die Bewohner sich unter der Schneedecke durcharbeiten müssen, um den gegenseitigen Verkehr herzustellen. Die mit Schnee dicht behangenen Wälder haben ein wunderbares Aussehen. Für das Wild gestaltet sich der Winter streng; es sind bereits alle Futterplätze eingerichtet.

Pest, 3. Jan. In der Nähe der Gemeinde Baskoh wurde eine Frau mit ihrem sechs Monate alten Kinde von Wölfen angefallen. Das Kind wurde total aufgefressen. Von der Frau fehlte der ganze Oberkörper und beide Hände.

Durch unsern Zeitungsboten Gräfe wurden uns **29 Mark** aus einer bei Witwe Helmus in Bergneustadt stattgehabten Sammlung für die Buren übergeben, die wir zur Vermittelung dem roten Kreuz übersandten.

Die Exped. d. Gummersbacher Zeitung.

Briefkasten der Redaktion.

P. 500. Wir haben deshalb Ihre Auslassungen nicht gebracht, weil solche Anzeigungen an die Polizeibehörde keinen Erfolg haben, da dieselbe auf in der Zeitung veröffentlichte anonyme Artikel, wie wir das ganz bestimmt wissen, doch nicht reagiert. Wir sind fest davon überzeugt, sie würden bei zuständiger Stelle durch direkte Anzeige das Erforderliche sicher erreicht haben, um ähnliche Exzesse nicht wieder geschehen zu lassen. Versuchen Sie es einmal durch persönliche Vorstellung, es hilft besser, als anonym durch die Zeitung.

P. M. in **Manchester.** Wir bestätigen dankend den Abonnementsbetrag pro 1900 und erwidern Ihren Glückwunsch bestens.

Nachweisung

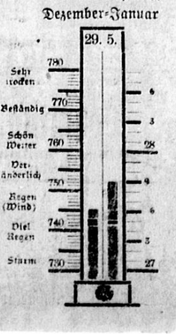
der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 11. Dez. bis zum 27. Dez. 1899 angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle. Nachdruck verboten.

Bergneustadt (Land). **Geburten:** Alwine, T. v. Peter Neite zu Hardt. — Paula, T. v. Wilhelm Rittger zu Viene. — Willy Karl, S. v. Karl Reips zu Lieberhausen. — Helene Gertrud, T. v. Wilhelm Ochel zu Binsenhöh. — **Heiraten:** Gustav Koch mit Magdalena Wiegel, beide zu Lantenbach. — August Katwinkel zu Bruchhausen mit Emilie Lenz zu Bohren. — **Sterbefälle:** Gottlieb Köster zu Oberrengse, 81 J.

Ründeroth. **Geburten:** Josef Aloysius, S. v. Johann Hermann Josef Müller zu Ründeroth. — Martha, T. v. Wilhelm Propach zu Wallefeld. — Franz Herbert Hugo, S. v. Hugo Schumacher zu Neuenhaus.

Barometerstand.

Dezember-Januar



Meteorol. Beobachtungen.
in
Gummersbach,
5. Januar, morgens 8 Uhr.

Temperatur: 3° + R.

Wind: W.

Wetter: Nebelig. Bedeckter Himmel.

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend: Ziemlich trübe, mild, etwas regnerisch.

Die Wirkung des russ. Knöterich!

I. **Herrn E. Weidemann in Liebenburg am Harz.**

Bitte mir gefl. noch 10 Packete Ihres Brustthees (russ. Knöterich) sofort zu senden, damit ich die Kur nicht unterbrechen muß. Ich erwähne noch, daß mir der Thee wunderbare Dienste leistet, mein Leiden, welches ich schon über 6 Jahre habe, ist fast vollständig nach nur 30tägiger Kur gehoben, doch werde ich die 60tägige Kur anwenden, um mein Leiden vollständig zu heilen. Ich werde nicht verfehlen, denselben in meinen Bekanntenkreisen zu empfehlen. Otto H. in D.

II. Ferner schreibt Herr Jean R. i. B.: Hierdurch gestatte ich mir den Erfolg Ihres Brustthees (russ. Knöterich) den ich bei mir angewandt, mitzuteilen. Ich leide seit 2 Jahren an Lungentuberkulose, mein Zustand war hoffnungslos, Husten, Auswurf, Abmagerung, Appetitlosigkeit, schlaflose Nächte, riesiger Schweiß und beständiges Fieber. Alle Anwendung von Medizin half nichts, bis ich vor einiger Zeit den Versuch mit Ihrem Thee machte. Ich kann denselben nicht genug empfehlen, wie vortrefflich dieser wirkt.

Nach Verbrauch von 10 Paketen stellte sich eine bedeutende Besserung ein, nach 15 Paketen war ich vom Fieber befreit, Schweiß hörte auf, Schlaf trat wieder ein, und habe bis heute einen guten Appetit, sodaß die Kräfte zunehmen; das Beklemmen der Brust hat aufgehört, nur noch ein wenig Husten und etwas Auswurf sind noch die einzigen Zeichen des Leidens, die ich hoffe, durch weiteres Nehmen ihres Thees auch noch zu verlieren. Daher kann ich nicht genug der leidenden Menschheit dieses Mittel empfehlen.

Beilagen: Der Erzähler Nr. 1 und Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 1.

Evang. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 7. Januar 1900.
I. post Epiphanias.

Im Saale des Hotel Thiel.

Vormittags 8½ Uhr: Predigt. Pfr. Rühle.
Vormittags 10½ Uhr: Predigt. Pfr. Langer.
Nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde in Becke. Pfr. Rühle.

Evang. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen

Sonntag, den 7. Januar.
1. Sonntag n. Epiph.
Vormittags 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 10. Januar.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Kirche.
H. Mellinghoff, Pfarrer.

Evang. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 7. Januar.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
von Lünen, Pfarrer.

Die Verlobung ihrer Tochter **Bertha** mit Herrn **Fritz Arnold** aus **Gummersbach** beehrt sich anzuzeigen

Frau Wwe. Hugo Bocks,
Emma geb. **Bathe.**

U.-Barmen, im Januar 1900.

Bertha Bocks
Fritz Arnold
Verlobte.

U.-Barmen. **Gummersbach.**

Heute nachmittag gegen 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute, unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante

Julie Kritzler

im Alter von 37 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen wir dieses Verwandten, Freunden und Bekannten an mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gummersbach, Freudenberg (Kr. Siegen), Müllheim a. Rh., Dieringhausen, den 4. Januar 1900.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. Januar, nachmittags 4 Uhr statt.

Aufrichtigen Dank

für die uns sowohl während der Krankheit als auch beim Tode unserer lieben, uns unvergeßlichen Gattin und Mutter erwiesene, so wohlthuende Anteilnahme, sowie für die kostbaren Kranzspenden und die ehrende Begleitung der Heimgegangenen zur letzten Ruhestätte.

Gummersbach, 5. Januar 1900.

Familie Riedel.

Geistliche Musik-Aufführung!

Am **Sonntag, den 7. Januar cr.**, nachmittags 2¼ Uhr, werden in der **Kirche zu Bantenberg** und abends 6½ Uhr in der **evang. Kirche zu Dieringhausen** geistliche Musik-Aufführungen veranstaltet von dem blinden Orgelvirtuosen **K. Sambolz** unter gütl. Mitwirkung der Oratoriensängerin Frau **Schindler.** Programme à **30 Pfg.** sind an den Kirchenthüren zu haben und berechtigen zum Eintritt.



Am Dienstag, den 9. d. Mts., morgens, bin ich mit **Zugochsen** bei Wwe. Krugmann zu Scherl bei Meinerzhagen und Mittwoch, den 10. d. Mts. in Rodt-Müllenbach anwesend.

Daniel Moos.

Die vorschriftsmäßigen

Bier-steuerformulare

für Bergneustadt, Gummersbach und Wiehl ꝛc. zu haben bei

Friedr. Luyken.

Zu Petri ein tüchtiges, properes

Dienstmädchen

gesucht von

Frau E. Brauscheid,
Derschlag.

Sonntag, den 7. Januar, findet bei mir

Ball

statt. Es ladet hierzu freundlichst ein

Wilwe Franz Viebahn,
Windhagen.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 4. Januar.

		M.	Pf.
Weizen	1. Qua.	15	90
à 100 Kilo	2. Qua.	15	40
	3. Qua.	14	90
Roggen	1. Qua.	14	70
à 100 Kilo	2. Qua.	13	90
Hafer à Kilo		13	80
Neues Heu à 50 Kilo		3,00	3,50
Maschinenstroh 500 Ko.		10	—
Flegeldrusch 500 Ko.		12	—
Butter pr. Kilo		2	20
Eier per Schock (60 St.)		6	30

Viehmarkt.

Köln, 4. Jan. Zugetrieben 1172 Schweine, a. M. 51—00, 48—49, c. 45—47, d. 42—45 di 50 Kilo Lebendgewicht mit 2 bis 22 Cpt. Tara.

000017

Polizei-Verordnung
betr. die Beschränkung des Schank-Verkehrs.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird die Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirkes Köln verordnet, was folgt:

§ 1. Den Schank- und Gastwirten, sowie den Kleinhändlern mit Branntwein oder Spiritus ist es nicht gestattet, Branntwein oder Spiritus nach Eintritt der Polizeistunde bis 8 Uhr vormittags zu verkaufen oder auszuschenken. Ausgenommen von diesem Verbote sind die Bahnhofsrestaurateure gegenüber den Eisenbahnreisenden, die Gastwirte gegenüber ihren Logiergästen und ferner die in der Nähe von Schiffslandestellen ihr Gewerbe treibenden Wirte und Kleinhändler gegenüber den in der Zeit vom Eintritte der Polizeistunde bis 8 Uhr vormittags ankommenden Schiffen und Schiffsreisenden, sofern sie von der Ortspolizeibehörde eine ausdrückliche schriftliche Erlaubnis zur Verabreichung oder zum Verkaufe von Getränken an solche Schiffer und Schiffsreisende während der gedachten Zeit erhalten haben.

§ 2. Den im § 1 genannten Gewerbetreibenden ist es ferner untersagt, an Betrunkene und an Kinder, die das schulpflichtige Alter noch nicht überschritten haben, Branntwein oder nicht denaturierten Spiritus zu verabreichen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe von 3 bis 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Köln, den 16. Dezember 1899.

Der Regierungs-Präsident:
Freiherr von Richthofen.

Gummersbacher Turnverein.

Freitag abend

Keulenreigen!

Die Teilnehmer werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Turnwart.

Sonntag, den 7. ds., nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung des landw. Vereins Hülsenbusch

in **Rochen.**

Der Vorstand.

Niederseßmarer Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse.

Sonntag, 7. Januar 1900, nachmittags 3½ Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Rechnungsablage, Vorstandswahl, Wahl der Rechnungsrevisoren, Verschiedenes.

Niederseßmar, 2. Jan. 1900.

Der Vorstand.



Greif 31a = ca. 11 Kg. schneidigster Halbrenner am Markt.
Greif 36, Hochelegantes Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Gebrüder Stoewer, A.-G. Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewers Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Konstruktion mit
Stoewers Greif-Fahrrädern.
Jahresproduktion ca. 5200 Nähmaschinen.

Vertreter gesucht.

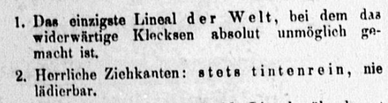
Neu.

Jedem exact arbeitenden Menschen ein Bedürfnis.

Linger & Krafts

biegsames Stahl-Lineal

aus feinstem vernickeltem Uhrfederstahl hergestellt.



1. Das einzigste Lineal der Welt, bei dem das widerwärtige Klecksen absolut unmöglich gemacht ist.
2. Herrliche Zickkanten: stets tintenrein, nie lädierbar.
3. Unverwüstlich: Das Stahl-Lineal überdauert zehn gewöhnliche Lineale.
4. Biegsam: man kann auf gebogenen Flächen bequem liniieren.

Eine der praktischsten Erfindungen, die in neuerer Zeit gemacht worden sind.

Preis 2 Mark. Nach auswärts **franko** 1 Lineal für M. 2.25. (Vorhereinsendung oder Nachnahme).

Friedr. Luyken,
Gummersbach.

St. Petersburger

Gummischuhe,

beste und schwerste Ware.

empfiehlt in allen Grössen

Carl Heuser Franz Sohn,

Gummersbach.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Sept. 1899: 766¾ Mill. Mark. Bankfonds am 1. Sept. 1899: 247½ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Gummersbach: **Gottl. Hoestermann.**

Ausverkauf

sämtlicher Schuhwaren.

Um damit zu räumen verkaufe bis 1. Februar

sämtliche Winterschuhe,

wie: gefütterte Leder-, Filz-, Cord- und Tuchschuhe

zu Einkaufspreis

und **sämtliche Lederwaren**

mit 10 pCt. Rabatt gegen Barzahlung.

Gustav Keller, Schuhlager,
Vollmerhausen.

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung

Friedr. Luyken.



Bruchbänder

in verschiedenen Arten für jeden Bruchschaden genau passend.

Bettunterlagen, Brustgläser, Brusthütchen, Korsetts, Klistier-Spritzen, Eisbeutel, Esmarchdouchen, Geradhalter, Gazebinden, Gummischläuche, Irrigatoren, Leibbinden, Luftkissen, Nabelbinden, Nasenspritzen, Schnürstrümpfe, Sauger- und Schlauchgummi, Kinderflaschen, Urinflaschen, Zerstäuber,
sowie alle Arten
Ringe und Spritzen
empfiehlt

Carl Wetzlar,

Bandagist, Gummersbach.

Siebengebirgs-Geld-Lotterie.

Ziehung 29. Januar. Gewinne von Mk. 125 000, 75 000, 50 000, 25 000 ꝛc. bar. Ganze Lose 4.00 Mk., halbe Lose 2.00 Mk., Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt **Carl Riese,** Münderoth.

Viertel-Lose à M. 11.—
Zehntel-Lose à M. 4.40
(Porto 15 Pfg.) zur 1. Klasse der

202. Preuß. Staats-Lotterie

hat noch abzugeben

W. Stauf, Siegen,
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern sofort zu vermieten bei **Frz. Niederhausen,** Haltestelle Rehbelroth.

Eine schöne

Wohnung

zu vermieten bei
Karl Hesse, Bergneustadt-Ohl.

Eine Wohnung

von 3—4 Räumen auf sofort oder später **zu mieten gesucht.**
Von wem? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Siegelring

(innere Gravierung: Erinnerung 29. 12. 89) auf dem Wege nach **Rospe,** oberhalb des Bahndammes, **verloren.** Wiederbringer gute Belohnung. Abzugeben
Unter den Linden 27.

---

15 Barrels **Oleum**

Hammonia

billig zu verkaufen. Franko-Offerten sub. G. Z. 285 an die Exped. d. Ztg.

Ein größeres kaufmännisches Bureau im Wiehlthal sucht einen

Lehrling.

Offerten unter G. Z. 284 an die Exped. d. Ztg.

Ein Sohn braver Eltern, welcher Lust hat die **Metzgerei gründlich zu erlernen,** kann sofort eintreten bei
Gust. Zimmermann,
Metzgerei, Engelskirchen.

Wir suchen für unser Kontor per sofort einen

Lehrling.

Kind & Kattwinkel,
Bielstein.

Ein braves

Dienstmädchen

in angenehme Stelle, wegen Erkrankung des bisherigen Mädchens, **sofort** gesucht.
Gustav Jaeger,
Gummersbach.

Die

Buch- u. Steindruckerei

von

Friedr. Luyken

Gummersbach

liefert

billigst und pünktlich

von der

kleinsten bis zur größten Arbeit in Schwarz- und Buntdruck:

Avise
Adreß- und Geschäftskarten
Autographien
Aktien- und Dividendenscheine
Briefköpfe
Bestellzettel, Broschüren, Zirkulare
Conto-Bücher
Couverts mit Firmendruck
per Mille schon von Mk. 3,— an
Zoll-Deklarationen
Eintrittskarten
Etiketten aller Art
Fakturen
Flugblätter
Frachtbriefe
Gebrauchsanweisungen
Haus- und Fabrikordnungen
Geburtsanzeigen
Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen
Hochzeits-Einladungen
Hochzeits-Gedichte
Kosten-Anschläge
Kataloge
Liefer- u. Empfangscheine
Mahnbriefe, Memoranden
Menus
Mitgliedskarten, Musterbriefe
Preis-Courante
Plakate
Postkarten, Postpaketadressen
Programme
Quittungen und Wechsel
Rechnungen
Speisen- und Weinkarten
Statuten
Anhänge-Etiketten
Theaterzettel
Tafel-Lieder
Tabellarische Arbeiten
Todes-Anzeigen
Visitenkarten.

Durch Dampf- und elektrischen Betrieb, ausgestattet mit modernen Schriften, diversen Hilfsmaschinen, eigener Stereotypie und Buchbinderei, werden alle Aufträge schnell, preiswürdig und geschmackvoll ausgeführt.

Kosten-Voranschläge
stehen gern zu Diensten.

Holzschnitte und Klischees
werden billigst geliefert.